

# *Innovation und Technologietransfer*

*Vorträge der Sitzung in Weimar 2001*

2001 tagte die Deutsche Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und Neuzeit im Rahmen der Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbands für Altertumsforschung in Weimar. Im fast schon familiär anmutenden Ambiente der Bauhaus-Universität konnte sich die Sektion Mittelalter und Neuzeit an beiden Tagen über eine rege Teilnahme an den Vorträgen erfreuen. Diese standen unter dem Thema

*Silvia Codreanu-Windauer  
und Barbara Scholkmann*

## *Innovation und Technologietransfer. Sachkultur – Bauforschung – Produktion.*

Nach der Einführung in die Thematik durch Alfred Falk, galt der erste Vortrag »Innovation und Tradition handwerklicher Tätigkeiten in den Hansestädten der Ostseeküste«. Ulrich Müller aus Greifswald packte das Thema Innovation vom theoretischen Ansatz her an, indem er den Begriff nach seinen Inhalten hinterfragte: Darunter fällt sowohl die Entdeckung des neuen Produktes (Produktinnovation) als auch die Entwicklung neuer Herstellungsverfahren (Prozeßinnovation) sowie die Ausbreitung neuer Produkte im räumlichen und sozialen Gefüge einer bestimmten Zeit. Archäologische Befunde lassen auf den einen oder anderen Innovations-Aspekt schließen, können aber in den seltensten Fällen alle damit verbundenen Fragen lösen.

Wesentlich konkreter waren diesbezüglich die Erläuterungen Gunnar Möllers zum Stralsunder Töpferamt. Anhand der von 1500–1890 reichenden Quellen läßt sich das Verhalten der Konsumenten und die daraus resultierenden Reaktionen der Stralsunder Töpfer auf die neuen Produkte Kachelöfen und Kaffeeservice gut nachvollziehen. Dazu gehörten, beginnend mit einer steigenden Anzahl von Töpfern, Einfuhrbeschränkungen für konkurrierende Importware bis hin zu neuen Fähigkeiten, welche die Töpfer erlernen mußten (Setzen von Kachelöfen).

Um die Kachelproduktion ging es u. a. auch im Vortrag von Edgar Ring über die Tonkünstler von Lüneburg, die sich ab dem frühen 16. Jahrhundert neben der Herstellung gängiger Töpferwaren zunehmend der Produktion künstlerisch gestalteter Kacheln widmeten. Mit Hilfe der verwendeten Model, die aus den sächsischen Kunstzentren und Nürnberg nach Lüneburg verhandelt wurden, schufen die Lüneburger Töpfer neue Produkte wie die glasierten Terrakottamedaillons und trugen wesentlich zur Verbreitung neuer, protestantischer Bildprogramme bei.

Das Programm des ersten Tages fand seinen Abschluß mit dem Vortrag »Erst das Eisen, dann das Glas« von Peter Steppuhn. Auf einem Plateau der Ennsbachschlucht im Taunus konnte ein »Industriepark« ausgegraben werden: Zunächst Verhüttungsplatz für Raseneisenerz, wird er ab 1350 bis ca. 1450 als Glashütte genutzt zur Massenproduktion eines bestimmten Gläserstyps und zur Herstellung von Flachglas.

Der zweite Vortragstag begann mit den Ausführungen von Mathias Hensch zu den neuesten Befunden zur Montantätigkeit auf der Burg Sulzbach in der Oberpfalz. Diese belegen, dass auf dem zur karolingischen Reichsaristokratie gehörenden Herrschaftssitz schon im 8.–10. Jahrhundert eine Buntmetallwerkstatt nach-

zuweisen ist, die innovative Technologien anwendete, wie Messingherstellung und Tiegelmallurgie.

Die beiden folgenden Vorträge waren dem Thema »Innovation« im Bereich handwerklicher Tätigkeiten gewidmet. Marianne Erath konnte am Beispiel der Entwicklung des Knochenschnitzerhandwerks im mittelalterlichen Konstanz auf einer breiten Materialbasis die Entwicklung der Technologie der Knochenverarbeitung überzeugend darstellen. Neue Technik und »Design« fanden auch in die Wandmalerei der Karolingerzeit Eingang, eindrucksvoll dargelegt von Matthias Preissler anhand der Putzfunde aus der Paderborner Pfalz. Obwohl der Titel seines Vortrages »Italienische Gastarbeiter am Hofe Karls des Großen« lautete, kam er zu dem Schluß, dass durchaus auch einheimische Handwerker diese innovativen Techniken beherrschten und sie anzuwenden imstande waren.

Die Vorträge von Stefan Walter Teuber: »Einbeck – Petersilienwasser. Die innerstädtische Bebauung einer Häuserzeile um 1300« und Manfred Gläser: »Der Übergang vom Holz- zum Steinbau in Lübeck«, zeigten technologische Neuerungen im Bereich der Bautechnik auf. Sie betrafen den Holzbau (Einbeck) und den Übergang vom Holzbau über Feldsteinbauten zu Backsteingebäuden, wie er in Lübeck anhand zahlreicher Grabungs- und Baubefunde in seiner Entwicklung und Chronologie detailliert nachvollzogen werden kann.

Das Nachmittagsprogramm wurde eingeleitet mit einem Beitrag zur Heiztechnologie und den hier nachweisbaren Veränderungen im Verlauf des Mittelalters. Kay-Peter Suchowa, referierte über Zweikammer-Backöfen und die Veränderungen der Ofentechnik. Der Beitrag von Rainer Szczesiak, »Spätmittelalterliche Fundamentstrukturen im Neubrandenburgischen Franziskanerkloster«, befaßte sich nochmals mit Fragen der Innovation im Bereich der Bautechnik, während die folgenden Referate dem Thema Wasserbau und Wasserversorgung gewidmet waren. Carl Pause stellte unter dem Thema »Moorkultivierung, Mühlenstau, Kanalbau? Zur Entwicklung der Grundwasserstände in Zossen, Lkr. Teltow-Fläming« sehr interessante Beobachtungen und Überlegungen zur Frage künstlicher Veränderungen des Grundwasserstands vor. Anhand von großenteils schon publizierten Grabungsergebnissen gab schließlich Doris Mührenberg einen Überblick über »Die Entwicklung der Wasserversorgung in Lübeck vom 12. bis 19. Jahrhundert«. Das Vortragsprogramm wurde durch Alfred Falk beendet, der eine Zusammenfassung und Bilanz der Referate präsentierte.

Insgesamt kann die Tagung als gelungenes Beispiel einer Veranstaltung gewertet werden, bei der im Rahmen einer problemorientierten Themenstellung interessante Referate vorgetragen wurden. Trotz recht unterschiedlicher Themenbereiche, die angesprochen wurden und die das Spektrum der möglichen Fragestellungen sehr breit öffneten, stellten dabei die Fragestellungen nach Innovation und Technologietransfer eine ebenso inhaltlich tragfähige wie methodisch belastbare Grundlage dafür dar.